

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schwarzwälder Bote. 1845-1858 1855

36 (7.9.1855) Nachläufer

N a h l ä u f e r.

No. 36. Dritte Beilage zum Schwarzwälder Boten vom 7. Sept. 1855.

Württembergische Chronik.

Stuttgart, den 28. August. Größere Kriegsbungen werden dieses Jahr mit dem königl. Armeekorps nicht vorgenommen werden. Die Reiterei hat mit ihren Remonten und die Artillerie mit Errichtung ihrer zwei neuen Batterien vollauf zu thun. Bei der Infanterie werden 300 Mann per Regiment über den jetzigen Stand einberufen werden, vorzugsweise zum Zweck, um die Leute im Scheibenschießen mit dem neu eingeführten Miniengewehre einzutüben, so daß vorerst 100 Mann bei jeder Kompagnie mit Handhabung dieser Waffe sich vertraut machen. Da aber nicht alle Regimenter einer Garnison zu gleicher Zeit ihre respektiven Schießstätten benutzen können, so werden die Regimenter an den Tagen, an denen sie nicht auf die Scheibe schießen, Felddienst, Märsche und andere Uebungen vornehmen. Durch die wichtige Umänderung der Feuerwaffe der Infanterie wird aber in nächster Zeit noch eine andere Frage in Anregung kommen, indem die seitherigen Schießstätten, durch die ungleich größer gewordenen Distanzen, nicht mehr lang genug sind, und auch ihrer Zahl nach kaum mehr ausreichen, weil die Mannschaft weit mehr wie sonst sich im Schießen zu üben hat. Es wird sich also darum handeln, die vorhandenen zu verlängern und zu erweitern. Die Beurteilung auf den Winterstand soll um den 21. Sept. stattfinden. (Karlsruh. Z.)

Stuttgart. Ueber die wirklich seltene Ausgiebigkeit der diesjährigen Frucht können wir ein Beispiel aus unserer Nähe geben. Von einem Acker in Berg wurden im vorigen Jahr 120 Garben, dieses Jahr nur 51 Garben gewonnen. Dennoch ergaben die 51 Garben 55 Simri Mehl, während die 120 im vorigen Jahr nur 49 Simri Mehl ergeben hatten. Es zeigt sich daraus, daß dieses Jahr die außerordentliche Güte der Frucht die Menge reichlich ersetzt. (N. Ztbl.)

Stuttgart. Gestorbene im Monat August: 11 Männer, 7 Weiber, 9 Ledige männl., 10 Ledige weibl., 18 Knaben (einschließlich 7 todtgeb.), 13 Mädchen (einschließlich 2 todtgeb.), zusammen 68 Personen. (N. Ztbl.)

Heilbronn, den 29. August. (Lebermarkt.) Gegen 700 Centner sind bereits abgewogen. Verkauft wurde Schmal- und Soblleber mit einem Aufschlag von 10% gegen den letzten Markt, Raibleber erfuhr keine Veränderung. Beinahe Alles abgesetzt. (N. Z.)

Heilbronn, den 2. Sept. In verstoffener Woche haben sich die Preise von Keps und Küßöl wenig verändert, sie blieben fortwährend fest, wie sie es auch heute sind. — Keps wurde je nach Qualität mit 28 bis 30 1/2 fl. bezahlt. — Für Küßöl wird 53 fl. gefordert, und 52 1/2 fl. bezahlt. — Mohnsamen auf 30 1/2 fl. getrieben. — Mohndöl 39 fl. — Leinöl 30 fl. — Mohntuchen 40 fl. — Reptkuchen 55—56 fl. per 1010 St. (Frühbl.)

Das Hagelwetter am Sonntag den 26. August hat auch im Bezirke Herrenberg in den meisten Gegenden argen Schaden angerichtet; bei Nufringen wurden die Pferde des Elmwagens durch einen umsturzenden Baumstamm scharf, und der Wagen stürzte um, ohne daß jedoch die Passagiere erheblich verletzt worden wären.

Kottweil, den 1. September. Im Kaufhause wurde diesen Morgen neues Korn zu 10 fl. per Scheffel verkauft. Die Zufuhr ist eine starke, aber auch an fremden Großhändlern fehlt es nicht. (N. Chr.)

Der Dekonom Reichert vom Pulverbinger Hof, ist wegen der bekannten Mordgeschichte, betreffend Todschlag mit einem Aechte, vor die nächsten Ludwigsburger Assisen verwiesen.

Ludwigsburg, den 2. September. Großes Aufsehen erregt hier eine Untersuchung, welche gegenwärtig bei einem hiesigen Reiterregimente wegen eines Abmangels von mehreren hundert Centnern Heu in den Fouragevorräthen geführt wird. Wir wollen dem Ergebnis dieser Untersuchung nicht vorgreifen; Thatsache ist es jedoch, daß eine außerordentliche Commission für den vorliegenden Fall niedergesetzt wurde, daß ferner ein noch sehr junger Oberwachmeister, der übrigens die Fourage noch nicht sehr lange verwaltete, und dem von keiner Seite absichtliche Eingriffe in das anvertraute Gut zugetraut werden, seit einigen Tagen verhaftet ist, und daß endlich ein Ortsvorsteher aus dem Oberamt Waiblingen, welcher bis vor einem Jahre als Oberwachmeister lange Zeit hindurch die Verwaltung der Futtervorräthe zu besorgen hatte, ebenfalls gefänglich eingezogen und gestern mit Landjägerbegleitung hieher verbracht wurde. (N. Z.)

Aus Oberschwaben vom 2. September. In Altschau sen hat die Hopfenernthe begonnen; sie wird gut mittel ausfallen. Der Sonnenbrand entwickelte sich hier 3—4 Tage später als anderwärts und auch nicht bedeutend, so daß man bei der hie-

sigen sorgfältigen Abtrocknung recht gute Waare anbieten kann. Man zahlt fürs Abkupfen per Simri 3 bis 4 fr. (Schw. M.)

Arbeit für fleißige Hände.

An der Waiblingen-Sersheimer Straße finden tüchtige **Erdbarbeiter, Chauffierer und Steinbrecher** gegen entsprechendem Lohn sogleich Beschäftigung.

Es finden 15—20 tüchtige **Maurer** banernde Arbeit bei dem Walzwerkdaawerke in Wasseralfingen. Zu erfragen bei Werkmeister **Mögle**, Vopserstraße Nr. 1 in Stuttgart.

Gespräche des Schwarzwälder Boten mit einigen Bauern.

Bierziger Abend.

Schwarzwälder Bote: Sobald der Sommer vollends zu Ende geht, werden die Herren Diplomaten von ihren Ausflügen in ihre Cabinette zurückkehren und ihre Thätigkeit wieder beginnen. Es ist deshalb anzunehmen, daß auf dem diplomatischen Gebiete bald wieder ein regeres Leben sichtbar werden wird, und es ist nicht undenkbar, daß auf demselben neue Erscheinungen zum Vorschein kommen werden. Ja, die deutsche Frage, welche für einige Zeit zur Ruhe gebracht war, taucht jetzt schon wieder auf, und soll diesmal ernstere Züge als je einmal an sich tragen. Ein österreichisches Rundschreiben, das sich auf den von mir schon einige Mal erwähnten Bundesbeschlus vom 26. Juli bezieht, soll an sämtliche deutsche Staaten erlassen worden sein. Graf Buol spricht darin seine Freude über die in formeller Beziehung am Bunde gewonnene Einigkeit aus, steht sich aber genöthigt, die Frage, ob Oestreich sich auch durch den Inhalt des Beschlusses vom 26. Juli ganz befriedigt fühle, zu vernehmen. Es wird hervorgehoben, die Absicht des Wiener Kabinetts bei seinen letzten Anträgen sei dahin gegangen, den Bund zur förmlichen Annahme der vier Garantiepunkte zu bewegen, und man habe die Hoffnung gehegt, diesen Wunsch um so eher erfüllt zu sehen, als der Bundestag schon im Dezember v. J. die vier Punkte als eine geeignete Friedensgrundlage anerkannt habe. Dazu komme, daß auch bei den Verhandlungen in Frankfurt wiederholt auf die große Bedeutung einer kompakten Einigung Gesamtd Deutschlands für ein festes Programm hingewiesen worden sei. Wenn jemals, so habe sich gerade jetzt die rechte Gelegenheit dargeboten, durch offenen Anschluß an die von Wien aus verfolgte Politik dem Bunde zwischen den widersprechenden Interessen eine entscheidende Stellung zu geben. Schließlich wird die Hoffnung ausgesprochen, daß der Gang der politischen Verhandlungen die deutschen Regierungen dennoch bewegen werde, für das Programm der vier Punkte auch positiv mit einzutreten. Aber all diese Bemühungen Oestreichs, den deutschen Bund zu einem gemeinsamen Schritte vorwärts zu bewegen, finden keinen fruchtbaren Boden.

Seylle: Dann werda halt bia Oestreicher foa andere Wahl haba, als j' saaa: „Es bleibt beim Alten!“

Schw. Bote: Damit ist ihnen nicht geholfen; ich glaube vielmehr, daß Umstände eintreten könnten, wodurch es genöthigt würde, in Frankfurt auf eine endgültige Entscheidung zu dringen. Schon heißt es, die Westmächte, welche Deutschland bisher wie eine spröde Jungfrau behandelten, sollen, wenn nöthig, den Muth haben, selbst einem Bruche, einem Risse durch ganz Deutschland ins Auge zu blicken. Ueberhaupt wird Oestreich, dem die orientalischen Verwickelungen so nahe liegen, in nächster Zeit öfters der Gegenstand unserer Besprechung werden.

Jörgle: Nur recht ausführlich: Deutschland liegt unserer Haut am nächsten.

Schw. Bote: Nicht nur in Frankfurt, sondern auch in den Donaufürstenthümern bekommt nach Berichten öffentlicher Blätter Oestreich eine sehr harte Nuß zum aufknacken. Es heißt nämlich, daß die Westmächte den Kriegsschauplatz an die Donau zu verlegen beabsichtigen und deshalb in Bälde eine Armee in die Donaufürstenthümer einrücken werde. Es liegt auf platter Hand, daß die Ausföhrung eines solchen Vorhabens das gegenwärtig zwischen Oestreich und den Verbündeten bestehende freundschaftliche Verhältnis sehr alteriren könnte. Das österreichische Kabinet soll sich nämlich ziemlich entschieden gegen die Uebertragung des Krieges auf das linke Donauufer erklärt haben. Vielleicht ist es von Seite der Verbündeten darauf abgesehen, Oestreich in den Kriegsstreubel hineinzuziehen, was um so möglicher wäre, als ja Oestreich keine neutrale Macht ist, sondern fortwährend durch den Allianzvertrag vom 2. Dezember gebunden wird. Oestreich hat wohl

die Berechtigung in den Donaufürstenthümern zu seyn, aber keineswegs die Befugniß, andere als die Gegner der Vortrte mit Gewalt auszuschließen, oder dieser Macht und ihren Verbündeten in Betreff ihres Einrückens in die Fürstenthümer etwas vorzuschreiben. Wenn aber der Krieg in letztem entbrennen würde, könnte doch wohl Oestreich nicht Gewehr in Arm den Beobachter machen?

Frieder: Des wär' a sauberer „Oestreichischer Beobachter!“

Schw. Bote: Wenn die Russen von den Verbündeten in Bessarabien angegriffen würden, so könnten sie solche über den Pruth zurückwerfen, müßten aber an diesem Halt machen, um nicht in einen Conflict mit den Oestreichern zu kommen. Folgenden rathselhaften Bericht in Betreff Oestreichs bringt die Berliner Börsenzeitung: „Man theilt uns mit, daß die diplomatische Situation in den orientalischen Angelegenheiten während der letzten Tage eine Aenderung von großer Bedeutung erfahren habe, mit welcher die vorzeitige Rückkehr des preussischen Gesandten, Grafen v. Arnim, auf seinen Posten in Wien in Zusammenhang gebracht wird.“ Die Börsenzeitung verweist mit dem Bemerkten, daß ihr Näheres nicht bekannt sei, auf ihre pariser Correspondenz, welche von einer „Krise der östreichischen Politik“ spricht, veranlaßt durch die Verhältnisse in Italien und die drohende Verlegung des Kriegsschauplatzes an die Donau. Diese Verlegung namentlich soll in Wien unter den verschiedenen Fragen, welche Oestreich nahe liegen, die erste Stelle einnehmen. Der französische Gesandte in Wien soll neuerdings erklärt haben, daß Oestreich es ganz in der Hand habe, durch eine Verwirklichung der Mitwirkung, die es vertragmäßig übernommen habe, die Expedition, wenn sie strategisch geboten erscheine, seinen Wünschen und Interessen entsprechend sich gestalten zu lassen. Die Expedition scheint nach allen Berichten eine beschlossene Sache zu seyn und gegenwärtig durch lebhaftes Conferenzen und Correspondenzen erörtert zu werden. Alles deutet darauf hin, wie ich im Eingange unserer heutigen Besprechungen schon gesagt habe, daß auf dem diplomatischen Gebiete neue Erscheinungen im Anzuge sind, denen ich aber vorderhand noch keinen rechten Namen zu geben vermag, weil es mir bis jetzt noch nicht gelungen, in den Töpfen der geheimen diplomatischen Brauerei hineinzugucken.

Seppie: Spuck's immer no in Italien?

Schw. Bote: Die Zustände in dem Königreiche beider Sicilien bekommen ein immer düsteres Aussehen; eine schwüle Luft liegt drückend auf diesen von Natur so herrlichen Ländern. Die Zustände daselbst sind nach der Allg. Zeitung so miserabel, daß sich kein Mensch mehr getraut, diese Länder zu betreten; dies ist auch der Grund, warum die ankommenden Schiffe menschenleer, während die abgehenden ganz überfüllt sind; man glaube aber ja nicht mit Choleraflüchtigen allein; größer als die Zahl dieser Verzagten ist die derer, welche an der alten Heimath, welche an Land und Leuten verweilern, und die der instinktartige Geruch des „Faulen im Staate“ auswärts treibt. Ich will Euch nicht mit Nachbeten aller der Gräueltathen ermüden, die von Parteiwuth und Sectengeist riesenhaft vergrößert von dorthin in die Ohren klingen; allein das Grollen ist für jeden zu vernehmbar und der Mahnruf an die dort Gebirgenden, in andere Bahnen einzulenken, erklingt von zu ernster und befreundeter Seite, als daß man sich noch über die dortigen Zustände täuschen könnte. Nach Briefen der ruhigsten Bürger sind die Angriffe auf den moralischen und materiellen Werth des Lebens seitens der Polizei so verlegender Art, daß manchem sich der tolle Glaube aufdringt: man suche gesessentlich eine Revolution hervorzurufen. Eben dieser Glaube an eine bevorstehende Explosion ist es aber, was so viele stören macht. Was Wunder nun, wenn unter solchen Umständen von Seiten der mächtigen Murat'schen Partei in Paris einerseits und von den Flüchtlingen andererseits so viel Del als möglich in die Flamme gegossen und die unter der Asche glimmende Gluth auf jede Weise angefacht wird. Die geheime Murat'sche Partei geht wie ein Geist durchs neapolitanische Haus und läßt den besorgten König nicht schlafen, zumal jetzt in den warmen Nächten und ganz nahe am Backofen des Hrn. Besuvius. Die dortige Regierung beirchtet, daß es dem Neffen in Paris, der bekanntlich die Ueberraschungen liebt, eines schönen Morgens einfallen könnte, den Onkel zu spielen und zu diktiren: Die Dynastie Neapel hat aufgehört zu regieren. Accurat so sprach der Onkel anno 1805, also gerade vor 50 Jahren. Der dormalige Neapolitanische König ist Bourbonne; nun ist aber Wasser und Feuer einander nicht so spinnefeind, wie die beiden Familien Bourbon und Napoleon. Sie sitzen auf dem europäischen Schaukelstuhl. Sind die Bourbons oben, müssen die Napoleons runter; sind die Napoleons oben, müssen die Bourbons runter. Es ist gar leicht möglich, daß es in Neapel auch so geht.

Seppie: Was würd' aber England dazu segen?

Schw. Bote: Dieß wäre, um mich nach Isidore auszu drücken, für die Engländer ein wahres „Herrenessen.“ England hungert bereits seit anno Tubak nach der schönen Insel Sicilien. Frankreich möchte nämlich Neapel und England Sicilien — und die Geflüße der Theilenden wären gestillt.

Isidore: Also wie mei Nocker, der Leineweber, wenn er singt: „Mar a Viertel, diar a Viertel“ u. s. w.

Schw. Bote: Wenn der Absolutismus in Neapel einen tüchtigen Nasenflüßer bekäme, würde ich mir die Haare nicht herausreißen.

Frieder: So ging's no Mancha; d' Verückamachern stünd' foa grauffer Verdienst in Aussicht!

Isidore: Was woast der Schwarzwälder Neun's aus am Franzosland?

Schw. Bote: Der Besuch der Königin von England war bisher die Centralsonne des Pariser Lebens. Am 27. August fand unter Kanonendonner und größter Prachtentfaltung ihre Abreise wieder statt. Eine unabsehbare Menschenmenge ließ ihr ein herrliches Lebewohl zu Theil werden. Dieser Besuch dürfte Folgen von welthistorischer Bedeutung nach sich ziehen. Trotz der Zweifler aller Art hat sich das französisch-englische Schuz- und Trugbündniß seit seinem 18monatlichen Bestehen als dauerhaft bewährt. Diese Allianz wurde durch den Besuch vom 18. August mit einem neuen Knoten gesichert, und von aller Welt Munde wird nur wieder der Wunsch auf ein Neues laut, daß die Thaten der Allirten gleichen Schritt halten möchten mit deren innigem Verständniß. — In der letzten Nummer des Schwarzwälder Boten verdet Ihr ein kaiserliches Manifest in der Form eines Dankbriefes Louis Napoleons an den General Pelissier gelesen haben wegen des Gefechts an der Tschernaja. In diesem Manifeste standen folgende verhängnißvolle Worte: „Ich hoffe, daß Sebastopol bald unter ihren (der Armee) Streichen fallen wird, und sollte das Ereigniß sich verzögern, so weiß ich durch positiv scheinende Nachrichten, daß die russische Armee während des Winters den Kampf in der Krim nicht weiter führen kann.“ Diese Worte bilden eigentlich ein Räthsel. Die Allgemeine Zeitung macht folgenden Besatz hierzu: „Diese Versicherung aus solchem Munde und auf solche Weise gegeben, ist eine überaus feierliche Verpflichtung, die der Kaiser persönlich seiner Armee gegenüber eingeht; er setzt damit eigentlich seine militärische Ehre dafür ein, daß die russische Armee außer Stande, länger als bis zum Winter den Kampf in der Krim durchzuführen. Wir haben allerdings immer angenommen, daß die Verluste der Russen weit größer wären, als die der Allirten, allein wie furchtbar muß der Mangel in der russischen Armee seyn, um den Kaiser Napoleon zu solchen Versicherungen zu berechtigen! Und bei dieser Lage der Dinge bleiben die russischen Großfürsten, der Chef der Festungen und der Chef der Marine von der Krim entfernt! Das ist allerdings eine Haltung, die schlecht zu dem Charakterbild paßt, das man sonst vom Großfürsten Konstantin entworfen hat.“ Andere Zeitungen berichten, daß unter den Russen ein großer Mangel an Nahrungsmitteln herrsche und hieraus ihr verzweifelter Ausfall an der Tschernaja erklärt werden müsse. Es scheint demnach, daß der Verlust des asowschen Meeres wesentlich dazu beigetragen habe.

Jörgle: Wie stobt's sonst bei Sebastopol?

Schw. Bote: Die Fethherren der Verbündeten scheinen den projektirten Sturm abichtlich hinauszuzögern, weil sie wissen, daß Noth im russischen Lager herrscht und die Ueberzeugung haben, daß der russische Obergeneral aus den Truppenverräthungen, die er bisher an sich gezogen hatte, keinen Vortheil erlangen konnte: die neu ankommenden Mannschaften sollen eben nur die russischen Spitäler der Krim bevölkern und die ohnehin sehr großen Schwierigkeiten der Verpflegung vermehren. Dessen ungeachtet graben und schaufeln die Truppen der Verbündeten ohne Unterbrechung fort, um dem Malakoffthurm zu Leib zu steigen; 150 neue Mörser sollen aufgestellt werden, um beim bevorstehenden Bombardement mitzubrummen.

Frieder: I bai begierig uf da Ausgang.

Schw. Bote: Nun habe ich Euch noch auf Griechenland aufmerksam zu machen, das bekanntlich beim Anfang des Krieges der Russen gegen die Türken letztere in einige Verlegenheit gebracht hat, und erst davon abgestanden ist, nachdem die Engländer und Franzosen in der Hauptstadt Athen eingezogen sind und einige Punkte besetzt haben. Aus dieser Hauptstadt erfährt man, daß der Kriegsminister Kaleris, welcher, unter uns gesagt, in ständiger Beziehung keinen Bogen werth seyn soll, der Königin auf eine grobe Weise vorgeworfen habe: sie allein seie Schuld an den Verlegenheiten Griechenlands. Der König wollte hierauf den Kriegsminister entlassen. Aber oha! Der Ministerpräsident Maurokordatos weigerte sich, diese Entlassung zu unterschreiben und die Befehle von England und Frankreich erklärten kurzweg: „ihre Instruktionen verbieten ihnen, Kaleris fallen zu lassen.“

Seppie: Dean König beneid' i net; i bai do Herr und Moaster in meim Haus!

Isidore: Komma d' Russa bald von Aßen her nach Konstantinopel?

Schw. Bote: Nach den neueren Berichten sollen die Türken aus der Festung Kars einen Ausfall gegen die Russen gemacht haben, so daß letztere genöthigt wurden, ihre Operationen gegen

Erzetzum aufzugeben. Es dürfte die Folge haben, daß Omer Pascha, so wie Hussein Pascha, welche mit 25 Bataillonen Türken aus der Krim und von der Donau nach Asien abgegangen seyn sollen, noch zu rechter Zeit dasebst ankommen werden, um das hart bedrängte Kors zu erlösen und den Russen den Reisepaß zu öffnen. In neuerer Zeit spricht man in diplomatischen Kreisen viel von Protestationen, welche Oesterreich in Betreff der von dem russischen Heere gegen die asiatische Türkei ergriffenen Offensiv an das Petersburger Kabinet gerichtet hat. Dadurch, daß Rußland den Krieg auf das türkische Gebiet in Asien hinüberspielt, verleiht es offenbar sehr schon oft gegebenes Versprechen, bei der Defensiv zu verharren. Ein Pariser Correspondent sagt hiezu: dieses Benehmen Rußlands ist abermals ein Beweis der Unzuverlässigkeit seiner Versprechungen und eine Warnung für die Staaten, welche glauben, auf sein Wort bauen zu dürfen.

Jörgle: Kommt heut au a Nochtisch?

Schw. Note: Als Nachtsch theile ich Euch folgende

Neuigkeiten mit: Der Prinz Regent von Baden ist mit der Prinzessin Louise, Tochter des Prinzen von Preußen, verlobt. — Der König von Sardinien wird am 15. September in Paris erwartet. — Der österreichische Minister des Innern, Herr v. Bach, wird in Paris erwartet. Wie verlautet, will er die Aussteltung mit seinem Besuche beehren, und, wie die böse Welt glaubt, ein wenig Politik treiben. — Die Landstände in Kassel sind zusammengesetzt; nun werden wir bald wieder etwas von Herrn Dassen pflug hören. Böse Mäuler sagen, er werde sich sehr wahrscheinlich um eine Ministerstelle in Neapel bewerben. — In Buern unterhält man sich mit dem Gerüchte über die Wiederverheirathung des Königs Ludwig. — Das Gewitter am Sonntag den 26. Aug. hat nicht nur in Württemberg, sondern auch in der Schweiz und in Baiern mehr und minder großen Schaden anrichtet. — Leichte Erderstürzungen wurden in neuerer Zeit weder in Savoye und in mehreren Bezirken der Schweiz verspürt.

Haus-, Wirthschafts- und Güterverpachtung.

Namens des geistlichen Unterstützungs-Fonds vermiethet die unterzeichnete Stelle am Dienstag den 18. Septbr. d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Alpirsbach vom 21. Oktober d. J. ab:

1) das anno 1849 schön u. zweckmäßig erbaute Schilfwirthschaftsgebäude zur Linde in Alpirsbach,

welches in 2 Stockwerken 6 Zimmer u. 1 Saal, Küche, Speisekammer u. Stalungen für Pferde u. Hornvieh u. im Dachraum mit einem Kniestock schöne Räumlichkeiten für Futter etc. in sich schließt, auf 3 Seiten Hofraum mit einem laufenden Brunnen und auf der Hauptseite die breite Alsbacher Straße und die Kinzig vor sich hat, mit

2) einer bedeckten Kegelbahn und 3) 3/8 Morg. eben so schönem als gutem, vom Haus aus vollständig überseh- und begehbarem Garten, Baum-, Wies- u. Hackfeld hinter dem Haus.

Das Wirthschaftsrecht ist dinglich und kann daher von jedem Pächter ausgeübt werden; die Lage des Hauses und die Räumlichkeiten in und außer demselben sind für den Orts- und Fremdenverkehr ganz geeignet. Gleichwohl ist jedoch der Fortbetrieb der Wirthschaft nicht wesentliche Bedingung des Pachts, weshalb das Anwesen auch Familien empfohlen werden kann, welche sich in dem reizenden Kinzigtal und zumal in dem schönen, von Fremden vielfach besuchten, 1800 Seelen zählenden Marktsteden und Pfarrdorf Alpirsbach niederlassen möchten.

Zu näherer Auskunftsertheilung ist an Ort und Stelle Aeciser Heinzelmann und hier die unterzeichnete Stelle bereit. Oberndorf, den 4. September 1855. K. Cameralsamt. Böhmer.

Römlinsdorf, Gerichtsbezirks Oberndorf, Fruchtverkauf.

Am Donnerstag den 15. d. M., Mittags 12 Uhr wird ab ca. 20 Morgen der Haber auf dem Dalm gegen baare Bezahlung verkauft, wozu sich die Kaufsliederhaber bei hiesigem Rathhaus versammeln wollen. Den 4. Aug. 1855. Schultzeiß Wöhrner.

Hilföfen, Oberamts Sigmaringen, Schafweideverleibung.

Am Montag den 17. September d. J., Vormittags 10 Uhr, wird die Schafweide, worauf 350 Stücke aufgetrieben werden können, für den Sommer 1856 auf hiesigem Rathhaus in Pacht gegeben. Aufwärtige Streiterer ha-

ben oberamtlich legalisirte Vermögenszeugnisse beizubringen; wozu Liebhaber einladet Den 31. Aug. 1855. Bürgermeisteramt. Heber.

Heiligenzimmern, Oberamts Haigerloch, Königreich Preußen. Nachruf.

Dem Hochwürdigen Herrn Pfarrer Brandhuber von Gruol, der während eines halben Jahres die hiesige Pfarre mit unermüdetem Eifer, mit großer Genauigkeit versah, und der in dieser kurzen Zeit die Herzen aller Pfarrangehörigen gewann, bringen die Unterzeichneten im Namen der ganzen Gemeinde den innigsten Dank.

- Vorsitzer Bürgermeist. Bisinger.
- Simon Bisinger.
- Michael Beller.
- Max Koh.
- Andreas Schellhammer.
- Kaspar Schellhammer.
- Michael Koh.
- Lehrer Mater.

700 fl. sucht gegen doppelte Güterversicherung auszuleihen

Stiftsverwalter Heberle.

Kottenburg, Zur Beachtung für Bierbrauer!

Neuer, förmlich ausgewachsener, heller Hopfen

in bester Qualität zu äußerst billigen Preisen bei Carl Sautermeister.

3 Für Wachholderbeeren und Kammeln bezahle ich gute Preise.

Wib. Kirsner in Rottweil.

Hechingen, Metzgerverpachtung.

Die Unterzeichnete beabsichtigt ihr Metzgereigewerbe, in welchem Ochsen, Rinder, Schweine und Schafe geschlachtet werden, auf mehrere Jahre in Pacht zu geben. Den Pachtlustigen werden die näheren Bedingungen auf Anfragen ertheilt werden. Kronenwirth Seih Wittwe.

2 Nordstetten, LehrlingsGefuch.

Für einen jungen Menschen ist wieder unter billigen Bedingungen eine Lehrstelle offen bei Georüder Rothschild, Optiker.

Oberndorf, GeldOffert.

Aus einer Pflegschaft sind 60—80 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Näheres bei Bern. Actuar Haas.

Kottenburg, Obst zu verkaufen.

Der Unterzeichnete hat ungefähr 600 Simri Kernobst, meistens Nessel, worunter ungefähr 200 Simri Früh- und Spätäpfel-Obst sich befinden, auch etwa 60 Simri

Zwetschgen, zu verkaufen, worauf täglich Bestellungen gemacht werden können. Matthäus Hofmeister, wohnhaft in unterer Siegelhütte.

ArbeiterGefuch.

Bei dem Königl. Preuß. Salinenbau zu Stetten, O.A. Haigerloch, finden noch 80—100 Maurer und Erd-Arbeiter dauernde Beschäftigung gegen guten Tagelohn, und wollen sich Lusttragende melden bei

Stephan Grupp, Melchior Stingel.

Schramberg.

SchmiedgefelleGefuch.

Bei Unterzeichneter kann ein tüchtiger Schmiedgefelle, welcher im Stande ist, dem Geschäft in jeder Beziehung selbstständig vorzustehen u. gute Zeugnisse über solides Betragen aufweisen kann, sogleich gegen annehmbare Bedingungen in Arbeit treten. Besonders wird verlangt, daß derselbe im Fußbeschlag sehr gut sei.

Zbierast u. Schmied Grüner's Btw.

Leitnang a. B.

Ein gewandter Schirmmacher Gehülfe, wie einige gute Weber auf Schirmzeug finden bei mir dauernde Beschäftigung, und sollte der Eintritt sogleich geschehen.

Thomas Karg, Schirmfabrikant.

Tübingen.

Englisches Del

p. Pfd. 8 kr., bei 100 Pfd. 13 fl., dto. gereinigtes (hell und gelb in Farbe) p. Pfd. 9 kr., bei 100 Pfd. 15 fl., empfiehlt und bittet bei Bestellungen Geschirre zum Säulen einzusenden. Wib. Bräunina.

Kottenburg a. N.

Neuer FrühHopfen

guter Qualität, das Pfund zu 1 fl., kann in jeder beliebigen Quantität von mir sogleich bezogen werden. Thomas Nauer.

Bei Johann Denzle, Messerschmiedmeister in Mindelheim bei Memmingen, kann ein tüchtiger Gehülfe längere Zeit Beschäftigung finden.

Hechingen.

LehrlingsGefuch.

Der Unterzeichnete nimmt einen wohl-erzogenen jungen Menschen, israelitischer Religion, in einem Alter von 15 bis 17 Jahren, unter billigen Bedingungen in sein Geschäft auf, wobei er sowohl im kaufmännischen Fache, als in der Weberei unterrichtet würde. Frankirten Anträgen steht entgegen Ad. W. Uri.

1 Bronnhaupten bei Balingen.

Gegen billige Kostgeldentschädigung werden 2 Praktikanten aufgenommen von Domänenpächter W. Kehler.





Ludwigshafen, Rehl und Havre. Nachricht für Auswanderer nach Amerika. SpezialAgentur

der regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New York

Christie, Schlössmann & Comp.

Die nächsten unserer Schiffe fahren

nach New York:

am 20. Septbr. das Postschiff **Selvetia**, Kapitän Marsh.
am 5. Oktober das Postschiff **Havre**, Kapitän Bafelz:

Ferner expediren wir vom Monat September an, ebenfalls am 1., 10. und 20. jeden Monats

Dreimaster erster Klasse nach New Orleans.

Die Preise sind billigst gestellt.

Unsere Auswanderer werden durch zuverlässige Kondukteure bis Havre begleitet.

Spezialagentur der regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre u. New York:

Christie, Schlössmann und Comp.

Nähere Auskunft ertheilt die Generalagentur für Württemberg:

Johs. Rominger in Stuttgart.

sowie die Herren BezirksAgenten:

in Aalen Herr E. F. Schramm,
in Backnang Hr. E. Weiskmann,
in Balingen Hr. F. E. Löwenthal,
in Balingen Hr. Fr. Marx,
in Biberach Hr. Christ. Staib,
in Brackenheim Hr. Heint. Winter,
in Calw Herr Heint. Hutten,
in Crailsheim Hr. Friedr. Faber,
in Dettingen bei Kirchheim u. L. Herr
Chr. Bauer,
in Ebingen Hr. F. Fr. Rominger,
in Freudenstadt Hr. F. Haist,

in Göppingen Hr. A. Faber,
in Hall Hr. Alb. Guntzert,
in Heidenheim Hr. Hermann Stahl,
in Herrenberg Hr. Ad. Rüdiger,
in Kirchberg a. d. J. Hr. L. Strebel,
in Künzelsau Hr. Heint. Böhm,
in Mergentheim Hr. Georg Salg,
in Mönchingen Hr. Tuchmachermeister
Mauthé,
in Nagold Hr. Chr. Fr. Kappler,
in Nürtingen Hr. Chr. Heilmann,
in Oberndorf Hr. F. R. Weiler,

in Ravensburg Hr. E. L. Deberer,
in Reutlingen Hr. Heint. Sefso,
in Rottenburg Hr. W. Neuer,
in Rottweil Hr. A. Bernheim z. Becher,
in Schorndorf Hr. H. L. Eisenlohr,
in Sindelfingen Hr. Stadtpfl. Dähle,
in Sulz a. N. Herr E. H. Kiedel,
in Tübingen H. H. Mayer, Tritsch-
ler und Comp.,
in Ulm Hr. Conr. Rosenbusch,
in Waiblingen Hr. Gustav Sixt,
in Welzheim Hr. H. E. Vilfinger.

Wechsel für Auswanderer auf verschiedene Plätze Amerikas, amerikanisches Gold u. französisches Geld sind fortwährend zu haben bei **Johs. Rominger in Stuttgart.**

Betra.
Versteigerung.
Die Erben des am 9. August d. J. verstorbenen Pfarrers Daniel Beutter von hier verkaufen gegen Baarzahlung folgende Fabrik- und Mobilien:
Am Mittwoch den 12. Septbr.: alle Arten von Weiszeug, Betten, Matrasen, Kleider, Spiegel, Gläser, Bilder, Gemälde, 3 sehr hübsche Stockuhren, 2 Hänguhren und 2 Sackuhren, wovon die eine sammt dem Bande von Gold u. sehr werthvoll ist.
Am Donnerstag den 13. Sept.: Verschiedenes Schreinwerk: Sopha, sehr schöne Commode, Bettladen, Tische, Sessel, Kästen, ein Duzend silberne Löffel u. Gabeln, Vorlegelöffel u., Zuckerscheere, 12 silberne Kaffeelöffel, 12 silberne Dessertmesser und Gabeln, Tortenstecher u.
Am Freitag den 14. Sept.: Küchen- geräthschaften aller Art, Porzellan, Käffer, Bandgeschirr, ein sehr gut erhaltenes Fortepiano von Michael Göb von Tübingen und eine zweiflügelige leichte Chaise. Die Steigerung beginnt jedesmal um 8 Uhr.
Wer noch eine Forderung an den selbigen Herrn Pfarrer zu machen hat, möge sie binnen 14 Tagen a dato bei dem hiesigen Bürgermeisteramte anmelden, und wer noch etwas an ihn schuldet, möge in gleicher Frist solches bei dem genannten Amte zah-

len. Den 3. September 1855.
Im Namen der Erben:
Joseph Beutter,
Vater des Verstorbenen.
Tübingen.
Empfehlung.
Guten Backsteinkas p. Pfd. 10 fr. } bei
feinen dto. " " 12 fr. } Risten
feinsten dto. " " 14 fr. } billiger.
Schweizer Käse, gut u. schön schnittig, p.
Pfd. 15 fr.
Emmenthaler Bro. fein u. " " p.
Pfd. 24 fr.
bei ganzen Laiben billiger, empfiehlt
Wuh. Bräuning.

Fruchtpreise.
Oberndorf, den 31. August.
Kernen . . . 2fl. 55kr. 2fl. 52kr. 2fl. 45kr.
Dinkel . . . 1fl. 4kr. 1fl. 3kr. 1fl. 2kr.
Haber . . . 1fl. 48kr. 1fl. 46kr. 1fl. 42kr.
Winnenden, den 22. August.
Dinkel . . . 1fl. 11kr. 1fl. 7kr. 1fl. 5kr.
Haber . . . 1fl. 1kr. 1fl. 46kr. 1fl. 1kr.
Gerste . . . 1fl. 1kr. 1fl. 54kr. 1fl. 1kr.
Heilbronn, den 25. August.
Kernen . . . 2fl. 57kr. 2fl. 53kr. 2fl. 45kr.
Gerste . . . 1fl. 32kr. 1fl. 27kr. 1fl. 24kr.
Dinkel . . . 1fl. 11kr. 1fl. 11kr. 1fl. 1kr.
Haber . . . 1fl. 1kr. 1fl. 47kr. 1fl. 1kr.
Schramberg, den 30. Aug.
Kernen . . . 3fl. 2kr. 2fl. 54kr. 2fl. 48kr.
Koggen . . . 1fl. 1kr. 1fl. 1kr. 1fl. 1kr.
Gerste . . . 1fl. 32kr. 1fl. 27kr. 1fl. 24kr.
Mischfrucht . . . 1fl. 32kr. 1fl. 30kr. 1fl. 26kr.
Haber . . . 1fl. 48kr. 1fl. 41kr. 1fl. 35kr.

Sulz, den 1. September.
Weizen . . . 3fl. 1kr. 1fl. 1kr. 2fl. 30kr.
Kernen . . . 2fl. 50kr. 1fl. 1kr. 2fl. 38kr.
Gerste . . . 1fl. 26kr. 1fl. 1kr. 1fl. 18kr.
Haber . . . 1fl. 47kr. 1fl. 1kr. 1fl. 42kr.
Reps . . . 3fl. 26kr. 1fl. 1kr. 3fl. 24kr.
Alpirsbach, den 1. Septbr.
Kernen . . . 2fl. 48kr. 2fl. 40kr. 2fl. 36kr.
Weizen . . . 3fl. 1kr. 1fl. 1kr. 1fl. 1kr.
Gerste . . . 1fl. 56kr. 1fl. 1kr. 1fl. 54kr.
Mühsfrucht . . . 1fl. 46kr. 1fl. 1kr. 1fl. 40kr.
Haber . . . 1fl. 1kr. 1fl. 48kr. 1fl. 1kr.
Ulm, den 25. August.
Kernen . . . 2fl. 52kr. 2fl. 47kr. 2fl. 40kr.
Koggen . . . 1fl. 1kr. 1fl. 7kr. 1fl. 1kr.
Gerste . . . 1fl. 1kr. 1fl. 54kr. 1fl. 1kr.
Haber . . . 1fl. 1kr. 1fl. 44kr. 1fl. 1kr.
Balingen, den 1. Septbr.
Kernen, neuer 1fl. 1kr. 2fl. 28kr. 1fl. 1kr.
Gerste . . . 1fl. 1kr. 1fl. 20kr. 1fl. 1kr.
Bohnen . . . 1fl. 1kr. 1fl. 44kr. 1fl. 1kr.
Dinkel . . . 1fl. 1kr. 1fl. 56kr. 1fl. 1kr.
Haber . . . 1fl. 1kr. 1fl. 34kr. 1fl. 1kr.
Rottweil, den 1. Septbr.
Kernen, alter 2fl. 56kr. 2fl. 50kr. 2fl. 45kr.
Kernen, neuer 2fl. 56kr. 2fl. 50kr. 2fl. 45kr.
Bohnen . . . 1fl. 30kr. 1fl. 1kr. 1fl. 1kr.
Erbsen . . . 1fl. 30kr. 1fl. 1kr. 1fl. 1kr.
Mischfrucht 1fl. 12kr. 1fl. 1kr. 1fl. 1kr.
Dinkel, alter 1fl. 9kr. 1fl. 5kr. 1fl. 1kr.
Dinkel, neuer 1fl. 9kr. 1fl. 5kr. 1fl. 1kr.
Haber . . . 1fl. 45kr. 1fl. 42kr. 1fl. 37kr.
Sammertingen, den 31. Aug.
Weizen . . . 1fl. 4kr. 1fl. 3kr. 1fl. 1kr.
Haber . . . 1fl. 37kr. 1fl. 1kr. 1fl. 1kr.